

Soziale Aspekte in der Landschaftsplanung = Aspects sociaux de l'aménagement du paysage = Social aspects in landscape planning

Autor(en): **Luz, Frieder**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **32 (1993)**

Heft 4: **Landschaftsplanung in den Gemeinden = Aménagement du paysage dans les communes = Landscape planning at local authority level**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soziale Aspekte in der Landschaftsplanung

Frieder Luz, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt, Universität Stuttgart, Institut für Landschaftsplanung und Ökologie

Aspects sociaux de l'aménagement du paysage

Frieder Luz, ing. dipl., architecte-paysagiste, Université de Stuttgart, Institut de l'aménagement du paysage et de l'écologie

Social aspects in landscape planning

Frieder Luz, Dipl.-Ing., landscape architect, University of Stuttgart, Institute of Landscape Planning and Ecology

Akzeptanz und Umsetzbarkeit landschaftsplanerischer Projekte hängen häufig von Kriterien ab, die in der gängigen Praxis wenig beachtet werden. Die Akzeptanzforschung belegt, dass der Stellenwert sozialer Aspekte in der Landschaftsplanung dringend verbessert werden muss.

Kultur-Landschaftsplanung ohne die Träger der Landeskultur?

In der angeblich nach ganzheitlichen Gesichtspunkten ausgerichteten Landschaftsplanung beschränkt sich die Analyse von Kulturlandschaften überwiegend auf naturwissenschaftliche Planungsgrundlagen. Während mit grossem Aufwand Daten über Boden, Klima, Wasser, Arten und Biotope gesammelt werden, findet keine annähernd so differenzierte Analyse der Bevölkerung und ihres Verhältnisses zur Landschaft statt. Selten sind auf Darstellungen zur Planungsmethodik oder auf Fotos aus den Bearbeitungsgebieten Menschen zu erkennen. Dabei müssten landschaftsplanerische Aktivitäten allen Grund haben, nicht nur die physischen Gegebenheiten eines Bearbeitungsgebietes zum Ausgangspunkt zu nehmen, sondern ebenso die soziale Situation der Menschen, auf deren Rücken die Planung umgesetzt werden soll (Gröning 1982). Schliesslich können landschaftsplanerische Zielaussagen in Kulturlandschaften in der Regel nur in Zusammenarbeit mit den Trägern der örtlichen Landeskultur realisiert werden. Doch die simple Tatsache, dass die Umsetzung ökologischer Konzepte in ökologisches Handeln von sozialen Systemen ausgeht und nicht von Ökosystemen (Hirsch 1992) hat sich bisher weder in Leistungsbildern noch in Honorarordnungen für die Landschaftsplanung niedergeschlagen, obwohl die demokratische Stärke nutzerorientierten Planens häufig unterstrichen wird (Endruweit 1986, Nassauer 1988, Nohl 1985 u.a.).

Auch wenn die Kenntnisse um die naturwissenschaftlichen Faktoren in der Landschaftsplanung künftig noch umfassender werden müssen, so ist es um so wichtiger, Neuland im Bereich sozialer und verhaltensrelevanter Grundlagen zu betreten (vgl. Abb. 1) sowie Fragen der Akzeptanz gezielt anzusprechen und praktikable Lösungen aufzuzeigen.

L'acceptation et la réalisation des projets d'aménagement du paysage dépendent souvent de critères insuffisamment pris en compte dans la pratique courante. Les recherches dans ce domaine prouvent qu'il est urgent d'accorder une plus grande priorité aux aspects sociaux.

Un aménagement du paysage sans les piliers de la culture?

Dans les projets d'aménagement du paysage qui soi-disant considèrent l'ensemble, l'analyse des paysages ruraux se limite principalement aux critères scientifiques. Alors que les données sur le sol, le climat, les eaux, les espèces et les biotopes sont rassemblées à grands frais, une analyse aussi différenciée de la population et de son rapport avec le paysage n'a pas lieu. Il est rare de voir des personnes sur les documents d'aménagement et les photos d'une région à l'étude. Et pourtant, on a toutes raisons de ne pas se baser sur les seules réalités physiques mais aussi sur la situation sociale des habitants, sur le dos desquels l'aménagement doit être réalisé (Gröning 1982). Car en fin de compte, un projet d'aménagement des paysages ruraux ne peut être réalisé qu'en relation avec les piliers de la culture locale. Le simple fait que les systèmes sociaux et non pas les écosystèmes traduisent les concepts écologiques en action écologique (Hirsch 1992) ne se reflète, jusqu'ici, ni dans les prestations ni dans les règlements d'honoraires de l'aménagement du paysage, bien que l'intérêt démocratique d'une planification orientée vers l'utilisateur soit souvent soulignée (Endruweit 1986, Nassauer 1988, Nohl 1985, entre autres).

Même s'il est indispensable à l'avenir d'approfondir encore les connaissances sur les facteurs scientifiques pour les futurs aménagements du paysage, il faut sans tarder aussi se pencher sur le nouveau domaine des principes sociaux et du comportement humain (voir fig. 1). Les questions de l'acceptation doivent être traitées de manière ciblée et les solutions praticables mises en évidence.

Projet de recherches et de développement axé sur la pratique

Sur cette toile de fond, le Ministère fédéral de l'environnement fit étudier, dans le ca-

The acceptance and practicability of landscape planning projects frequently depend on criteria which are hardly taken into account in normal practice. Research into acceptance shows that the standing of social aspects in landscape planning requires urgent improvement.

Cultivated landscape planning without the moving forces of the cultivation of a countryside?

In landscape planning, which is allegedly guided by consideration of all aspects in their entirety, the analysis of cultivated landscapes is restricted to the scientific bases of planning. While data on soil, climate, water, species, and biotopes are collected with great diligence, nothing even remotely as differentiated an analysis of the population and its relationship to the landscape is made. Human beings are seldom to be discerned in accounts of planning methodology or in photos from the areas being dealt with. At the same time, landscape planning activities should have every reason to not only take the physical facts of an area to be dealt with as their starting point, but also the social situation of the human beings on whose backs the planning is to be implemented (Gröning 1982). Finally, statements on landscape planning targets can, as a rule, only be realised in collaboration with the moving forces in the local cultivation of the countryside.

But the simple fact that the implementation of ecological concepts in ecological activity starts out from social systems and not from ecological systems (Hirsch 1992) has not yet found expression either in the performance images nor in the regulations on fees for landscape planning, even though the democratic strength of user-oriented planning is frequently underlined (Endruweit 1986, Nassauer 1988, Nohl 1985, etc.).

Even if knowledge of the scientific factors in landscape planning must be even more comprehensive in future, it is even more important to break new ground in the field of social and behavioural-related bases (cf. fig. 1), as well as to touch on questions of acceptance in a purposeful manner, and to point out practicable solutions.

Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben als praxisnahes Forschungsfeld

Vor diesem Hintergrund liess das Bundesumweltministerium im Rahmen eines auf vier Jahre angelegten Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens etwa 70 reale Planungsverfahren aus landschaftsplanerischer, sozialwissenschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht unter Federführung des Institutes für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart untersuchen (Kaule et al. 1992). In vier modellhaft ausgewählten Verfahren mit völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen wurden u.a. Umsetzungshindernisse analysiert und innovative Massnahmen erprobt, die der Planung zu einer weiterreichenden Umsetzung verhelfen sollten. Neben der im Artikel von W. Steinert in diesem *anthos* beschriebenen Gemeinde Stephanskirchen handelte es sich um die bayerische Gemeinde Perlesreut-Marchetsreut sowie die baden-württembergischen Gemeinden Herbrechtingen und Sersheim. Dabei bestand die seltene Gelegenheit, mit Methoden qualitativer Sozialforschung die mit der Umsetzung verschiedener landschaftsplanerischer Instrumente (kommunaler Landschaftsplan, Landschaftsplanung in der Flurbereinigung und Biotopvernetzungskonzept) in den Gemeinden ausgelösten sozialen Prozesse über mehrere Jahre zu beobachten. Die empirische Basis der Akzeptanzforschung bestand aus 156 Intensivinterviews mit kommunalen Entscheidungsträgern, Interessenvertretern und betroffenen Landwirten sowie der Auswertung der Beobachtung zahlreicher Gemeinderatssitzungen und Versammlungen. Daraus resultierte eine grosse Zahl von Folgerungen zur instrumentellen Ergänzung der Landschaftsplanung an den Gesetzgeber, von denen hier nur einige aus dem Blickwinkel der Akzeptanzforschung beschrieben werden können.

dre d'un projet de recherches et de développement portant sur quatre ans, quelque 70 procédures de planification réelles des points de vue de l'aménagement du paysage, des facteurs sociaux et de la gestion par l'intermédiaire de l'Institut de l'aménagement du paysage et de l'écologie de l'Université de Stuttgart (Kaule et al. 1992). Quatre procédures, dont les conditions-cadre étaient très différentes, furent choisis comme modèles pour analyser, entre autres, les obstacles face à la réalisation et essayer des mesures novatrices susceptibles d'aider à établir et exécuter un projet plus global. En plus de la commune de Stephanskirchen, traitée dans l'article de W. Steinert du présent *anthos*, il s'agissait de la commune bavaroise de Perlesreut-Marchetsreut, ainsi que des deux communes bade-wurtembergaises de Herbrechtingen et Sersheim. Ces projets offraient la rare occasion d'observer sur plusieurs années, grâce à des méthodes de recherche sociale qualitative, les processus sociaux déclenchés dans les communes par les différents instruments de planification. La base empirique des recherches sur l'acceptation comprit 156 interviews poussées avec les organes de décision communaux, les représentants des intéressés et les agriculteurs touchés, ainsi que l'exploitation des faits observés dans les nombreuses séances des conseils communaux et les assemblées. Cette étude permet de tirer un grand nombre de conclusions à l'intention du législateur en vue de compléter les instruments de l'aménagement du paysage. Seules quelques-unes sont décrites ci-après du point de vue de l'acceptation.

Communication et coopération en tant que base de l'acceptation et de la réalisation

Au cours de l'étude préliminaire déjà, il ressortit des questions posées aux experts dans 18 communes que les problè-

Trial and development projects as a practical field of research

Against this background, within the framework of a trial and development project spread over four years, the German Federal Ministry of the Environment had approx. 70 actual planning procedures examined from landscape-planning, social-scientific and business-management aspects under the overall charge of the Institute of Landscape Planning and Ecology at the University of Stuttgart (Kaule et al. 1992). In four procedures with completely different structural conditions selected to act as models, among other things, the obstacles to implementation were analysed and innovative measures tried out which were intended to help the planning on to further-reaching implementation. Apart from the village of Stephanskirchen described in the article by W. Steinert in this issue of *anthos*, the places concerned are the Bavarian village of Perlesreut-Marchetsreut, as well as the villages of Herbrechtingen and Sersheim in the state of Baden-Württemberg. In this connection, the rare opportunity presented itself of observing the social processes set off in the villages concerned through the implementation of various landscape-planning instruments (local authority landscape plan, landscape planning in the course of schemes for the reallocation of land and concepts for the networking of biotopes) using methods of qualitative social research over several years. The empirical basis for the acceptance research was formed by 156 intensive interviews with the local authority decision-makers, representative bodies and the farmers affected, as well as the evaluation of the observations made at numerous local council sessions and public meetings. A large number of conclusions were drawn from this to be passed on to parliament for adding to the instruments of landscape planning, only a

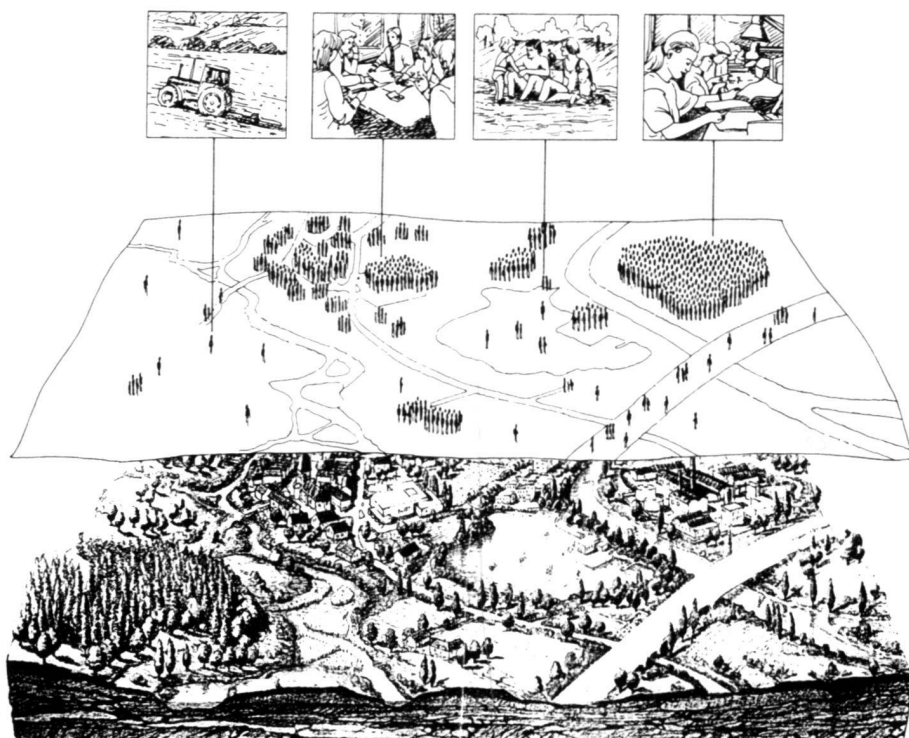


Abb. 1: Die Einführung einer sozialen Ebene bei der Überlagerung von thematischen Karten würde Informationen über Ansprüche und Interessen unterschiedlichster Landschaftsnutzer berücksichtigen. Nach BDLA (1991), Grafik: Geigenmüller und Buchweiz, Filderstadt.

Fig. 1: L'introduction d'un niveau social pour la superposition de cartes thématiques prendrait en considération les informations sur les exigences et les intérêts des différents usagers du paysage.

Fig. 1: The introduction of a social plane in the superposition of thematic maps would take account of the demands and interests of the most varied landscape users. From BDLA (1991), Graphs: Geigenmüller and Buchweiz, Filderstadt.

Kommunikation und Kooperation als Grundlage von Akzeptanz und Umsetzung

Bereits im Zuge der Vorstudie des Vorhabens stellte sich bei der Befragung von Experten in 18 Gemeinden heraus, dass Akzeptanzprobleme häufig aus Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen den an der Planung beteiligten Gruppen resultierten (vgl. Abb. 2). Drei wesentliche Gründe für akzeptanzhemmende Kommunikationsprobleme können zusammengefasst werden:

1. Vermittlungsschwächen und das Zurückhalten von Umweltwissen

Selten wird das mit grossem wissenschaftlichem und finanziellem Aufwand gesammelte Umweltwissen allgemeinverständlich aufbereitet und vereinfacht an Entscheidungsträger oder gar Betroffene weitergegeben. Diese Fähigkeit wird offenbar in der Ausbildung angehender Landschaftsplaner völlig unterbewertet. So bekommen die Betroffenen nicht nur die «Arroganz der Mächtigen», sondern oft auch noch die «Arroganz der Wissenden» zu spüren, die in einem kleinen und elitär wirkenden Kreis über die Zukunft der Kulturlandschaft entscheiden. Eine nachhaltige Akzeptanz beruht jedoch nicht allein auf dem «Annehmen» einer Innovation, sondern setzt auch ein Nachvollziehen der geplanten Projektziele voraus, aus dem geändertes Handeln folgen soll (lat. *acceptare* = kapieren!). Mehrfach konnte belegt werden, dass die Planer mit ihrer Sichtweise und Sprache schlichtweg nicht verstanden wurden, selbst davon jedoch nichts ahnten.

2. Wahrnehmungs- und Bewertungsdifferenzen

Landschaftsökologen und -planer sind sich selten bewusst, dass sie als Experten oft dieselbe Landschaft mit völlig anderen Augen sehen, als die Bewohner. So nahmen z.B. in keiner der untersuchten Gemeinden befragte Personen Landschaftsveränderungen über die gleichen zurückgehenden Tierarten wahr, mit denen sich die Planer befassten. Stets wurden «grosse» Arten wie Rebhuhn und Feldhase genannt, während in den Gutachten kleine Arten wie Käfer und Heuschrecken als Indikatoren hervorgehoben wurden. In der

mes de l'acceptation résultaient souvent des difficultés à communiquer entre les groupes concernés par la planification (voir fig. 2). Trois raisons essentielles résument les problèmes de communication qui freinent l'acceptation:

1. Communication et transmission des connaissances lacunaires

Les connaissances scientifiques acquises à grands frais sont rarement présentées et transmises de manière simplifiée et intelligible à tous aux organes de décision, voire aux intéressés. Il est évident que cette faculté est absolument sousestimée dans la formation des futurs aménageurs-conseils. Les intéressés ne sont donc pas seulement confrontés à «l'arrogance des puissants» mais souvent aussi à «l'arrogance des initiés» qui décident de l'avenir du paysage rural dans un petit cercle paraissant élitaire. Une vraie acceptation ne repose pas simplement sur l'«adoption» d'une innovation mais suppose aussi que les buts visés par le projet soient saisis pour que la manière d'agir puisse changer (lat. *acceptare* = accueillir!). Plus d'une fois, il a été prouvé que la façon de voir des projeteurs et leur langage n'ont simplement pas été compris et qu'ils n'en étaient nullement conscients.

2. Perception et appréciation différentes

Les ingénieurs écologistes et les aménageurs-conseils sont rarement conscients qu'en tant qu'experts ils voient souvent le même paysage avec d'autres yeux que les habitants. Ainsi par ex. aucune des personnes interrogées dans les communes en question ne se rendit compte des mêmes modifications dans le paysage suite au recul des espèces d'animaux que celles traitées par les projeteurs. On nomma souvent les «grandes» espèces, telle la perdrix et le lièvre commun, alors que les expertises mettaient en évidence en tant qu'indicateurs les petites espèces, tels les insectes et les sauterelles. Dans la commune de Sersheim, les mesures à prendre en vue de créer un réseau de biotopes furent simplifiées et réalisées avec succès en s'appuyant sur les grandes espèces – non moins sensibles mais visibles quotidiennement dans la vie agricole.

few of which can be described here from the point of view of acceptance research.

Communication and cooperation as the basis for acceptance and implementation

Already in the course of the preliminary study on the project, it turned out during the survey of experts in 18 local authorities that acceptance problems frequently resulted from difficulties in communication between the groups involved in planning (cf. fig. 2). Three main reasons can be listed briefly for communication problems impeding acceptance:

1. Weaknesses in communication and the holding back of environmental knowledge

The environmental knowledge collected with great scientific and financial effort is rarely passed on to the decision-makers, or even those affected, prepared in a readily comprehensible and simplified form. This ability would seem to be completely underestimated in the training of would-be landscape planners. As a result, the people affected do not only come to feel the "arrogance of the powerful", but often also the "arrogance of those in the know" who decide on the future of the cultivated countryside in a small and elitist-like group. However, any lasting acceptance is not based solely on the "acceptance" of an innovation, but also presupposes a comprehension of the planned project objectives from which the changed action is intended to result (late Latin *acceptare* = understand!). It was possible to demonstrate in several cases that the planners with their view of things and language were simply not understood, but were themselves completely unaware of this.

2. Differences in perception and evaluation

Landscape ecologists and planners are seldom aware that they as experts see the landscape with completely different eyes from those of the local residents. Thus, for example, in none of the places studied did the people interviewed perceive landscape changes affecting the same declining animal species as those the planners dealt with. There was always talk of the "large" species, such as the partridge or

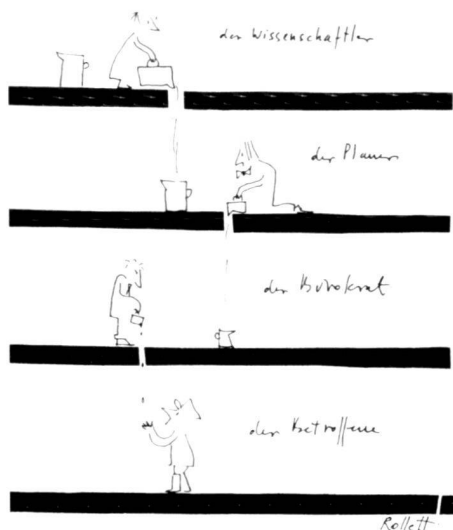
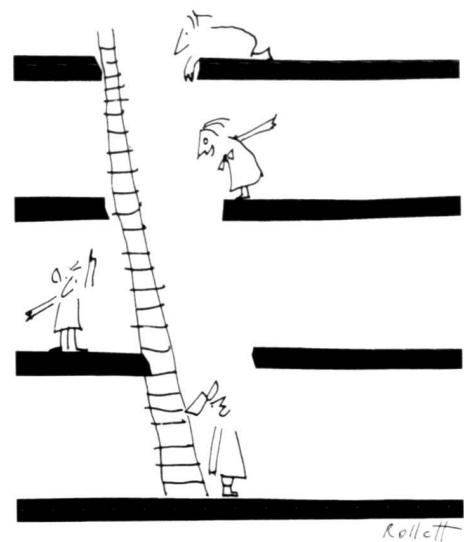


Abb. 2: Der Informationsfluss zwischen den Beteiligten, vor allem aber die Weitergabe des gesammelten Umweltwissens, funktioniert in der Landschaftsplanung noch nach einem «Top-down-Approach» (links). Verbesserung der Kommunikation als «Bottom-up»-Prozess (rechts). Grafik: G. Rollett, Stuttgart.

Fig. 2: Dans le domaine de l'aménagement du paysage, le flux d'information entre les intéressés, mais surtout la transmission des connaissances acquises sur l'environnement, fonctionne encore suivant une «Top-down-Approach» (à gauche). Communication améliorée en tant que processus de «Bottom-up» (à droite). Graphique: G. Rollett, Stuttgart

Fig. 2: The flow of information between the parties involved, but above all the passing on of the environmental knowledge collected, still functions in accordance with a "Top-down approach" in landscape planning (left). Improvement in communication as a "Bottom-up" process (right). Graphs: G. Rollett, Stuttgart.



Gemeinde Sersheim wurden trotzdem Handlungsanleitungen zur Realisierung einer Biotopvernetzung vereinfacht und anhand der grossen – nicht weniger empfindlichen, jedoch im landwirtschaftlichen Alltag sichtbaren – Arten vermittelt und erfolgreich nachvollzogen.

3. Die Vorgeschichte des Projektes

Die meisten Planer verhalten sich so, als würden sie an jedem Ort jungfräulichen Boden betreten. Dass vor ihnen oft schon viele andere für eine negative oder positive Grundhaltung bei Entscheidungsträgern und Betroffenen gesorgt haben könnten, wird selten erörtert. Dabei stellen emotionale Vorbelastungen aus vorangegangenen negativen Schlüsselerlebnissen häufig einen wichtigen Grund für angeblich irrationale Ablehnungsgründe dar. Wer denkt schon daran, die «emotionalen Altlasten» vorangegangener Planergenerationen zu «kartieren», auch wenn diese Art Altlasten selbst fachlich hochqualifizierte Planungen zum Scheitern bringen können?

In einem als «Planungsleiche» eingestuftem Projekt konnten durch gezieltes Ansprechen dieser Punkte die Kommunikation zwischen den Beteiligten wiederbelebt und Umsetzungsstrategien abgeleitet werden. Danach konnten plötzlich zahlreiche Umsetzungsschritte zur Anlage von Biotopen auf dem Privateigentum von Landwirten anlaufen, die vorher für unmöglich gehalten wurden.

Mehr ermitteln und besser vermitteln – die Basis für Kommunikation und Kooperation

Unabhängig von sich rasch ändernden politischen Rahmenbedingungen können eine Reihe von Kriterien aus der sozialen Umwelt einer Planung als «Determinanten

3. Les précédents du projet

La plupart des projecteurs se comportent comme s'ils pénétraient partout dans un sol vierge. Le fait qu'avant eux beaucoup d'autres ont peut-être eu soin de susciter une attitude négative ou positive de la part des organes de décision et des intéressés est rarement discuté. Alors que les réactions émotionnelles liées à une expérience-clé négative dans le passé représentaient fréquemment une importante raison soi-disant irrationnelle de refus. A qui viendrait l'idée d'établir des cartes sur la «pollution émotionnelle» d'anciennes générations d'aménageurs, même si ce genre de pollution risque de faire échouer des projets d'aménagement d'une grande qualité? Pour un projet classé comme «cadavre de planification», une discussion ciblée sur ces points permet de ranimer la communication entre les intéressés et d'en déduire des stratégies de réalisation. Par la suite, il fut tout à coup possible de faire avancer l'aménagement de biotopes, considéré comme impossible auparavant, sur les propriétés privées des agriculteurs.

La base de la communication et de la coopération: mieux étudier les données et mieux les transmettre

Indépendamment des conditions-cadre politiques qui changent sans cesse, une série de critères de l'environnement social d'une planification peuvent être cités comme «déterminants de l'acceptation et de la réalisation au niveau local» (Luz 1993, cf. fig. 3).

Si ces critères sont pris en considération dans la phase des recherches de base, les obstacles qui s'opposent à la réalisation peuvent être reconnus assez tôt et éliminés au cours du processus de plani-

the common hare, whereas in the expert reports small species, such as beetles and grasshoppers were emphasised as indicators. Nevertheless, in the village of Sersheim directions for action for the realisation of a networking of biotopes were imparted in a simplified manner and on the basis of the large species and thus successfully comprehended.

3. The prehistory of the project

The majority of planners behave as though they were treading on virgin soil in every place. The fact that many other people before them may have played a role in achieving a negative or positive basic attitude among the decision-makers and people affected is seldom discussed. Yet emotional bias resulting from previous negative crucial experience often represents an important reason for allegedly irrational reasons for rejection. Who thinks of "mapping" the "emotional disused dumps" left by preceding generations of planners, even if this type of disused dumps can cause the failure of even highly qualified specialist planning?

In the case of one project which had been written off as a "planning corpse", it proved possible by specifically tackling these points to revive communication between the parties involved and to work out strategies for implementation. After that it suddenly proved possible to take numerous steps to provide biotopes on the private land of farmers, something which had previously been regarded as impossible.

Investigate more and communicate better – the basis for communication and cooperation

Quite independently of the rapidly changing outline political conditions, a series of

<p>Ermitteln:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmungs- und Bewertungsdifferenzen – Verhältnis zwischen Landwirten und Nichtlandwirten – persönliche Wertschätzung – emotionale Vorbelastungen – Agrarstruktur, Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft – Vermarktungschancen für Produkte aus extensiver Landwirtschaft – Fachkompetenz der Gemeinde in Umweltfragen <p>Vermitteln:</p> <p>Weitergabe des gesammelten Umweltwissens und Schaffen von Umweltkompetenz durch</p> <ul style="list-style-type: none"> – vereinfachte Aufbereitung und Darstellung von Expertenwissen – Betreuung von Arbeitskreisen zur Leitbildentwicklung – Vorträge und Begehungen mit Bürgern, Landwirten, Schulen – Beratung zur «Übersetzung» der Projektziele auf einzelbetriebliche Situationen, Klären von Fördermodalitäten – Entwickeln professioneller Vermarktungsstrategien <p>Fazit: Mehr ermitteln – besser vermitteln</p>

<p>Etudier les données:</p> <ul style="list-style-type: none"> – différences de perception et d'appréciation – rapports entre les agriculteurs et les non-agriculteurs – estime personnelle – réactions émotionnelles – structure agraire, perspectives d'avenir de l'agriculture – chances de commercialisation pour les produits d'une agriculture extensive – compétence de la commune en matière d'environnement <p>Transmettre les données:</p> <p>Transmettre les connaissances acquises sur l'environnement et développer la compétence en matière d'environnement en</p> <ul style="list-style-type: none"> – traitant et présentant le savoir des experts de manière simplifiée – s'occupant des groupes de travail pour développer un schéma directeur – organisant des discours et des visites sur les lieux avec les citoyens, les agriculteurs, les écoles – servant de conseil pour «traduire» les objectifs du projet en ce qui concerne les situations spécifiques de chaque exploitation et éclaircir les modalités d'encouragement – en développant des stratégies de commercialisation professionnelles <p>Bilan: mieux étudier les données – mieux les transmettre</p>

<p>Investigate:</p> <ul style="list-style-type: none"> – differences in perception and evaluation – relationship between farmers and non-farmers – personal esteem – emotional bias – agricultural structure, perspectives for the future for agriculture – marketing prospects for products from extensive agriculture – specialist competence of the local authority in environmental questions <p>Communicate:</p> <p>Passing on the environmental knowledge collected and creation of environmental competence through</p> <ul style="list-style-type: none"> – simplified processing and presentation of expert knowledge – caring for working parties for the development of models – lectures and inspection tours by foot with local residents, farmers, schools – advice on "translating" the project objectives into the situation for individual farms, clarification of the possibilities of obtaining grants – development of professional marketing strategies <p>Conclusion:</p> <p>Investigate more – communicate better</p>
--

Abb. 3: Ergänzung landschaftsplanerischer Instrumente durch konsequentes Ermitteln gemeindebezogener und Vermitteln projektbezogener Kriterien.

Fig. 3: Compléter les instruments de planification en établissant de manière conséquente les critères relatifs aux communes et en transmettant ceux relatifs aux projets.

Fig. 3: Supplementing landscape planning instruments by consistent investigation into criteria relating to the local authority and the communication of those relating to the project.

lokaler Akzeptanz und Umsetzbarkeit» genannt werden (Luz 1993, vgl. Abb. 3). Die Berücksichtigung dieser Kriterien in der Phase der Grundlagenermittlung kann helfen, Umsetzungshindernisse frühzeitig zu erkennen und im daraus resultierenden Planungs- und Kommunikationsprozess abzubauen. Die dazu notwendige «Kartierung in menschlichen Gehirnen» sollte in Form einer Akzeptanzvoruntersuchung instrumentalisiert werden, die parallel zu oder sogar vor der Ermittlung naturräumlicher Planungsgrundlagen durchgeführt werden sollte. Dazu wären einige ausführliche Expertengespräche mit Vertretern der wichtigsten lokalen Akteure mit möglichst gegensätzlichen Interessen an der Landschaft bereits ausreichend. In der Phase der Vermittlung kommt es vor allem darauf an, die Planungsziele aus der Sprache der Experten in die Sprache oft ehrenamtlich tätiger Entscheidungsträger und der Betroffenen zu «übersetzen». Im Falle von Stephanskirchen konnte der Landschaftsplan mit den Landwirten so erfolgreich umgesetzt werden, weil mit einer geduldischen einzelbetrieblichen Beratung die Auswirkungen der Planungsziele auf den Alltag eines Bauernhofes vermittelt wurden. Der ökologische Agrarberater trat hier gewissermaßen als «Bauleiter» des Landschaftsplaners auf (vgl. Abb. 4 und 5). Kommunikative Steuerungstechniken zur Beteiligung und Bündelung der Interessen aller lokalen Akteure an «Runden Tischen» bleiben bisher meist dem Zufall oder dem persönlichen Engagement einzelner Planer oder besonders motivierter Verwaltungsmitglieder überlassen. Sie sollten fester Bestandteil einer umsetzungsorientierten Landschaftsplanung werden.

fication et de communication qui s'ensuit. La «cartographie des perceptions humaines» nécessaire devrait être instrumentalisée sous forme d'étude préliminaire sur l'acceptation et effectuée parallèlement, voire avant les recherches de base physiques. Il suffirait de quelques entretiens détaillés entre les experts et les représentants des principaux intéressés locaux dont les idées sur le paysage sont aussi divergentes que possible. Dans la phase de l'échange, il est essentiel que la langue des experts, qui formule les objectifs visés, soit «traduite» dans la langue des organes de décision, qui sont souvent formés de bénévoles, et dans celle des personnes concernées. Dans le cas de Stephanskirchen, le plan d'aménagement du paysage a pu être réalisé avec un tel succès parce que les agriculteurs ont été conseillés et informés individuellement avec beaucoup de patience sur les conséquences que les objectifs visés auront pour la vie quotidienne dans une ferme. Le conseiller agricole remplit en quelque sorte le rôle de «chef de chantier» de l'architecte-paysagiste (cf. fig. 4 et 5). Les techniques de communication pour rassembler tous les intéressés locaux autour des tables rondes et focaliser leurs intérêts sont souvent laissées au hasard ou au soin de l'engagement personnel d'un aménageur ou de membres d'administration très motivés. Elles devraient faire partie intégrante d'un aménagement du paysage orienté vers la réalisation.

criteria from the social environment of a planning scheme can be mentioned as «determinants for local acceptance and realisability» (Luz 1993, cf. fig. 3). Taking these criteria into account in the phase of determining the bases can help in recognising obstacles to implementation at an early stage and in removing them in the resultant planning and communication process. The «Mapping in human brains» necessary for this should be instrumentalised in the form of a preliminary acceptance study which should be conducted parallel to or even in advance of the determination of the planning bases in natural areas. Some detailed expert discussions with representatives of the most important local actors with as contrary interests in the landscape as possible would already suffice for this. In the communication phase, the most important point is to «translate» the planning objectives from the language of the experts into the language of the decision-makers, often acting on an honorary basis. In the case of Stephanskirchen, it proved possible to implement the landscape plan so successfully with the farmers because the effects of the planning objectives on the everyday life of a farm were communicated by means of a patient farm-by-farm advisory process. The ecological agrarian consultant here appeared, so to speak, as the landscape planner's «building supervisor» (cf. fig. 4 and 5). Communicative control techniques for the involvement and bundling together of the interests of all the local actors at the «round table» have for the most part up to now been left to chance or the personal commitment of individual planners or especially motivated members of the administration. They should become a firm integral part of a landscape planning oriented towards implementation.

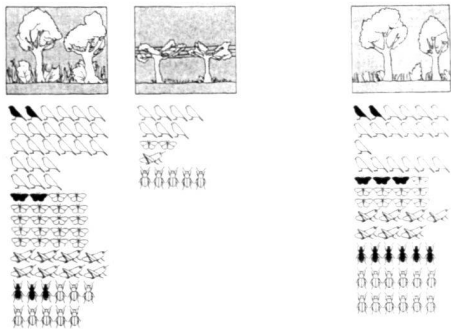


Abb. 4: Ein wichtiger Bestandteil naturwissenschaftlicher Planungsgrundlagen sind Informationen über die Fauna. Mit Daten über empfindliche Arten lassen sich viele Zielaussagen über ausgewählte Lebensräume begründen. Aus Bürogemeinschaft Landschaftsökologie und Planung (1988).

Abb. 5: Mit naturwissenschaftlichen Informationen begründete Zielaussagen können nur mit den Bewirtschaftern umgesetzt werden. Dazu müssen mit dem selben professionellen Anspruch Informationen über die sozialen und ökonomischen Verhältnisse ermittelt und die Auswirkungen der Massnahmen vermittelt werden. Aus Kaule et al. 1992.

Fig. 4: Les informations sur la faune constituent un élément important des bases scientifiques de la planification. Les données sur les espèces sensibles expliquent bien le choix des différents milieux de vie.

Fig. 5: Les objectifs formulés sur la base d'informations scientifiques ne peuvent être réalisés qu'avec les exploitants. L'étude des conditions sociales et économiques doit faire l'objet du même soin professionnel et les conséquences des mesures doivent être transmises.

Fig. 4: One important component of scientific planning bases are items of information on fauna. Many statements on objectives for selected habitats can be substantiated by data on endangered species.

Fig. 5: Statements on objectives substantiated by items of scientific information can only be implemented with the farmers. In addition, information on the social and economic situation must be ascertained and the effects of the measures communicated with the same professional pretension.

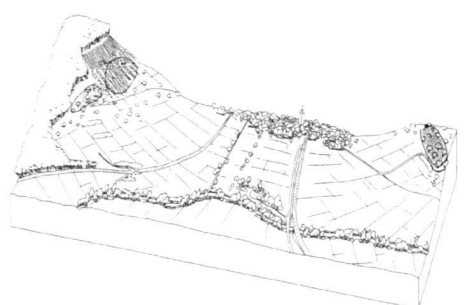
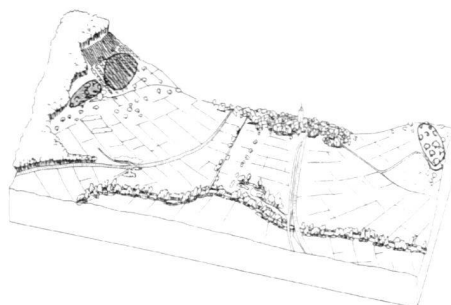
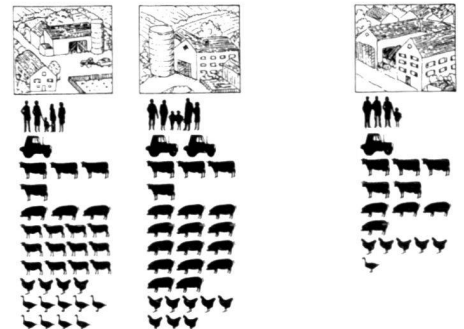


Abb. 6: Beispiel für eine akzeptanzhemmende Wahrnehmungsdifferenz:

In der traditionellen Kulturlandschaft entstehen Hecken auf Lesesteinwällen als Nebenprodukt jahrhundertelanger Arbeit durch Einsammeln und Ablagern von Steinen. In der biotopvernetzten Landschaft werden Steinwälle floristisch und faunistisch untersucht, im Vernetzungskonzept als neuanzulegende Biotope dargestellt und mit dem Bagger aus gekauften Steinen «gebaut» (1).

Wenn den Landfrauen, die sich bei der Anlage der künstlichen Wallhecken abrackern, keine einzige der «geplanten» Zielarten mitgeteilt wurde, darf man von einem akzeptanzhemmenden Kommunikationsproblem sprechen (2).

Wer macht sich schon die Mühe, Gemeinderäten oder gar Landwirten im Gelände zu zeigen, was gemeint ist, wenn beispielsweise im Plan steht: «Anlage von artenreichen Saumbiotopen mit autochtonem Saatgut»? (3)

Fig. 6: Exemple d'une perception différente freinant l'acceptation:

Dans le paysage rural traditionnel, des haies se développent sur les remblais de pierres ramassées au cours de centaines d'années de travail. Le réseau des biotopes est étudié du point de vue flore et faune, représenté en tant que biotopes à réaménager qui sont ensuite «construits» à l'aide de l'excavatrice avec des pierres achetées (1).

Si les femmes de la campagne, qui s'échinent en élevant les remblais pour les haies artificielles, ne disposent d'aucune information sur les espèces «projetées», on peut dire qu'il y a un problème de communication qui freine l'acceptation (2).

Qui prend la peine de montrer aux conseillers communaux ou même aux agriculteurs ce qui est entendu si le plan dit par exemple: «Aménagement de biotopes de bordures avec des semences autochtones»? (3)

Fig. 6: Example of a difference in perception hindering acceptance:

In traditional cultivated countryside, hedges grow on dry-stone embankments as a side product of centuries of work collecting and depositing stones. Stone embankments are examined from a flora and fauna aspect in the biotope networked landscape, then presented as biotopes to be newly created in the networking concept and "built" by the bulldozer using bought stones (1).

If the countrywomen who slave away laying out the artificial embankment hedges are not informed about any single one of the "planned" target species, then one can speak of a communication problem hindering acceptance (2).

Who would take the trouble to show local councils or even farmers what is meant on the site when, for example, one reads in the plan: "Provision of border biotopes rich in species with autochthonous seed material"? (3)



Literatur

Bürogemeinschaft *Landschaftsökologie und Planung* (1989): Konzept zur Biotopvernetzung in den Gemeinden Birkenfeld, Keltern, Remchingen und Straubenhardt, Westlicher Enzkreis, Selbstverlag, Schorndorf.

Endruweit, G. (1986): Sozialverträglichkeits- und Akzeptanzforschung als methodologisches Problem. In: Jungermann, H. (Hrsg.): Die Analyse der Sozialverträglichkeit für Technologiepolitik, S. 80-91, High-Tech-Verlag, München.

Gröning, G. (1982): Zur Bedeutung und Aufgabenstellung der Freiraumplanung. In: Landschaft und Stadt 2, S. 56-63.

3

Hirsch, G. (1992): Wieso ist ökologisches Handeln mehr als eine Anwendung ökologischen Wissens? Überlegungen zur Umsetzung ökologischen Wissens in ökologisches Handeln. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) in Zürich (unveröff., erscheint in GAIA).

Kaule, G.; Endruweit, G.; Feifel A.; Luz, F.; Oppermann, B.; Weinschenck, G. (1992): Schlussbericht zum Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben «Ausrichtung von Extensivierungs-, Flächenstillegungs- und sonstigen agrarischen Massnahmen auf Ziele des Natur- und Umweltschutzes mittels der Landschaftsplanung (unveröff.)». Erscheint 1993 im Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup.

Luz, F. (1993): Zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Determinanten lokaler Akzeptanz und Umsetzbarkeit landschaftsplanerischer Projekte zur Extensivierung, Biotopvernetzung und sonstiger Massnahmen des Natur- und Umweltschutzes. Verlag P. Lang, Frankfurt - Bern.

Nassauer, J. (1988): Landscape care: perceptions of local people in landscape ecology and sustainable development. Vortrag während des 19th World Congress of the International Federation of Landscape Architects (IFLA), Boston.

Nohl, W. (1985): Wohnungsferne Gärten in der Stadt als Beispiel einer partizipatorischen Ästhetik. In: Landschaft und Stadt 17, S. 117-127.